

# Fachpflege „Junge Pflege St. Anastasia“

Hilfe für Menschen mit  
erworbenen neurologischen Beeinträchtigungen



**Wir sind für Sie da** ..... 2  
 Info: Neurologische Reha-Phaseneinteilung ..... 2  
 Was bedeutet „Wachkoma“? ..... 3

**Wir helfen Ihnen** ..... 4  
 Leben und Wohnen ..... 4  
 Therapeutische Begleitung ..... 6  
 Individuell gestaltete Bezugspflege in der Phase F ..... 7  
 Info: Initialberührung ..... 8  
 Sozialpädagogische Begleitung ..... 8  
 Aktivitäten und Teilhabe ..... 10  
 Erfolgsaussichten ..... 11

**Wir über uns** ..... 12  
 Kontakt ..... 13

Liebe Leserinnen und Leser,  
 Liebe Angehörige und Interessierte,

erworbene Schädel-Hirn-Verletzungen treten plötzlich und überraschend in unser Leben. Für die Betroffenen und deren Familien ist dies ein schwerwiegender Einschnitt in ihren bisherigen Alltag. Von der Akutversorgung im Krankenhaus bis zur weiterführenden Betreuung in einer geeigneten Reha-Klinik sind gerade Angehörige vor schwierige Fragen gestellt: Wie kann das Leben nach durchlaufener Rehabilitation weitergehen? Welche Therapien sind jetzt notwendig? Wie können betroffene Menschen wieder am öffentlichen Leben teilhaben?

Die vorliegende Broschüre möchte Ihnen unsere Einrichtung näher bringen und wichtige Fragen beantworten.

Die Betreuung und Pflege von Schädel-Hirn-Verletzten stellt eine große Herausforderung dar, der wir uns bereits seit vielen Jahren erfolgreich stellen.

Bei all unseren Bemühungen steht der Betroffene im Mittelpunkt – mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen möchten wir ihn und seine Angehörigen durch den Alltag begleiten und mit ihm gemeinsam „sein neues Leben leben“.

Nach dem Caritas-Motto „Not sehen und handeln“ sind wir für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen da, die individuelle Förderung und Pflege ebenso benötigen wie ein für sie geeignetes Nachsorgeprogramm.



Ich würde mich freuen, wenn Sie sich durch den Inhalt der Broschüre angesprochen fühlen, und wünsche Ihnen für die weiteren Schritte alles Gute.

*S. Kreutz*

Stefanie Kreutz  
 Dipl. Sozialpädagogin  
 Bereichsleitung Sozialer Dienst

Der Wohnbereich „St. Anastasia“ ist eine moderne Fachpflegeeinrichtung der Phase F (analog der neurologischen Reha-Phaseneinteilung), die Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen ein neues Zuhause mit allen dazugehörenden Fördermaßnahmen bietet.

## **i** Neurologische Reha-Phaseneinteilung

Die neurologische Reha-Phaseneinteilung steht für die verschiedenen Rehabilitations-Stadien, welche vom Betroffenen durchlaufen werden. Man unterscheidet insgesamt 6 Phasen:

Phase A: Akutbehandlung auf der Intensivstation

Phase B: Frührehabilitation in geeigneten Kliniken

Phase C: Weiterführende Rehabilitation in geeigneten Kliniken

Phase D: Medizinische Rehabilitation in geeigneten Kliniken

Phase E: Nachgehende/berufliche Rehabilitation  
(z.B. Berufsförderwerke zur Wiedereingliederung)

Phase F: Aktivierende Behandlungspflege in geeigneten Fachpflegeeinrichtungen

Erworbene Hirnschädigungen können durch eine Vielzahl unterschiedlicher Erkrankungen oder Verletzungen des Gehirns verursacht werden. Aktuelle Zahlen belegen einen stetigen Anstieg betroffener Menschen und dokumentieren somit gleichermaßen die dringende Notwendigkeit einer lückenlosen Betreuung.

Daher richtet sich unser Wohnbereich an erwachsene Menschen, die durch ein plötzliches Ereignis eine Schädel-Hirnverletzung erlitten haben.

Zu den häufigsten Ursachen zählen:

- Schlaganfall
- Hirnblutungen
- Hirntumore
- Schädel-Hirn-Traumata, z.B. nach Unfall
- Sauerstoffmangel-Schädigung z.B. nach Reanimation
- Erworbene neurologisch-chronisch verlaufende Erkrankungen

Menschen mit der Diagnose „apallisches Durchgangssyndrom“/Wachkoma begleiten wir intensiv (auch mit außerklinischer Beatmung) ebenso wie Menschen mit der Diagnose „Multiple Sklerose“ oder anderen Erkrankungen des zentralen Nervensystems.

## **i** Was bedeutet „Wachkoma“?

Menschen im Wachkoma leiden unter einer schweren Bewusstseinsstörung. Im Wachkoma sind die Augen geöffnet, jedoch scheint eine präzise Willensbildung kaum möglich. Eine Kontaktaufnahme kann nonverbal erfolgen, indem körperliche Zeichen (z.B. Atmung) als „Sprache“ eingesetzt werden.



Unser Hilfsangebot orientiert sich an den Zielsetzungen einer ganzheitlichen Begleitung und Betreuung von jungen schwerstpflegebedürftigen Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen im Erwachsenenalter.

### Leben und Wohnen:

Der im Jahre 2006 eröffnete Phase- F- Bereich bietet 17 Bewohnern ein neues Zuhause. Die hell und modern gestalteten Einzelzimmer verfügen über ein eigenes behindertengerechtes Bad sowie Telefon-, und TV-Anschluss.

Ein spezielles Farbkonzept, welches die räumliche Wahrnehmung und Orientierung fördert, rundet das Wohnangebot harmonisch ab. Selbstverständlich können die Zimmer individuell eingerichtet werden. Wir empfehlen das Mitbringen von persönlichen Kleinmöbeln (Sideboard, Regale). Bei Fragen rund um das Thema „Einrichten“ unterstützt und berät Sie gerne das betreuende Team.

Im lichtdurchfluteten Gemeinschaftsraum finden die Aktivitäten des Tages statt. Ein großer Esstisch lädt zum gemeinsamen Verweilen ein – aber auch die Mahlzeiten sowie der Nachmittagskaffee werden hier eingenommen. Helle Holzmöbel und eine offene Küche schaffen eine freundliche und familienähnliche Atmosphäre, in der sich Bewohner und Besucher wohl fühlen können. Eine große Glasfront ermöglicht den direkten Einfall von Tageslicht und gibt den Blick frei auf einen ansprechend gestalteten Innenhof, der besonders zur warmen Jahreszeit zum Verweilen einlädt.

Im Erdgeschoss des Neubaus befindet sich eine große, sonnengeschützte Terrasse. Diese ist sowohl über den Aufzug als auch über einen separaten Außenzugang bequem zu erreichen.

Um unseren jungen Bewohnern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, organisieren wir regelmäßig Gruppenausflüge, welche in Begleitung der Ergotherapie stattfinden. Unsere Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe zu allen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten, die Limburgerhof seinen Bürgerinnen und Bürgern bietet.



### Therapeutische Begleitung:

Unser hochqualifiziertes Therapeutenteam setzt sich aus drei Physiotherapeuten, vier Ergotherapeuten und zwei Logopäden zusammen, die täglich mit den Bewohnern zusammenarbeiten. Bekannte therapeutische Ansätze wie zum Beispiel Affolter oder Vojta finden ebenso Anwendung wie Kinästhetik oder basale Stimulation. Im therapeutischen Team werden regelmäßig Fallbesprechungen erörtert oder die individuelle Versorgung der Bewohner mit notwendigen Hilfsmitteln besprochen. Somit arbeiten die Therapeuten interdisziplinär, um dem Bewohner die bestmögliche und optimale Förderung zu gewährleisten.



Zusätzlich zu einem großen Therapieraum mit Bobathliege und Sprossenwand, verfügt unsere Fachpflege über einen Snoezelenraum mit integriertem Musikwasserbett. Gerne bieten wir auch den Angehörigen die Nutzung unseres Snoezelenraumes an. Eigens dafür entwickelte Schulungseinheiten vermitteln theoretisches wie praktisches Wissen rund um das Thema Snoezelen. Unsere Alltagsbegleiterin arbeitet zusätzlich mit einem mobilen Sinneswagen, der Einzelsitzungen auch im Zimmer des Bewohners ermöglicht.

Für jeden unserer Bewohner werden individuelle Therapiepläne erarbeitet, die in regelmäßigen Abständen innerhalb des Therapeutenteams evaluiert bzw. ergänzt werden. Therapieeinheiten im Zimmer oder am Bett des Bewohners sind dank modernster Hilfsmittel möglich und besonders in der Eingewöhnungsphase von großer Relevanz, um den neuen Bewohner langsam an ein für ihn geeignetes Therapieniveau heranzuführen.

### Individuell gestaltete Bezugspflege in der Phase F

Die pflegerische Versorgung von Menschen in der Phase F orientiert sich grundsätzlich am Prinzip der aktivierenden Pflege. Die Aktivitäten des täglichen Lebens (AEDL nach M. Krohwinkel) bilden die Basis für den Pflegealltag. Der Ansatz einer stimulierenden, Ressourcen weckenden Pflege schafft die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie in den weiteren Disziplinen wie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie.

*„Die Phase F ist geprägt von dauerhaften pflegerischen sowie medizinischen, die Selbsthilfepotenziale unterstützenden, betreuenden und/oder zustandserhaltenden Maßnahmen. Die Phase F ist außerdem geprägt von zusätzlichen langfristigen medizinisch-therapeutischen Leistungen.“*

(Beschreibung der Phase F aus den Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, Ausgabe 2003)

Unser engagiertes Pflgeteam setzt sich zu 80 Prozent aus Pflegefachkräften zusammen und betreut die Bewohner rund um die Uhr. Die Bezugspflege ermöglicht es dem Bewohner, eine stabile Vertrauensbasis zu den jeweiligen Mitarbeitern aufzubauen.

Da insbesondere stark wahrnehmungseingeschränkte Menschen eindeutige, gezielte und taktile Informationen benötigen, beginnen und enden alle pflegerischen Tätigkeiten mit der so genannten „Initialberührung“.

## Initialberührung

Die Initialberührung dient als körperliche Information für Menschen, die in ihrer Wahrnehmung stark eingeschränkt sind. Der Mitarbeiter berührt zu Beginn und zum Ende seiner Bezugspflege den Bewohner an einer ihm angenehmen und gut fühlbaren Stelle (z.B. der Schulter). Somit kann sich der Bewohner wesentlich besser auf pflegerische Maßnahmen einstellen.



*„Insgesamt ist die Pflege und Behandlung in der Phase F gekennzeichnet durch einen erhöhten Grund- und Behandlungspflegebedarf, sowie durch einen erhöhten Überwachungsaufwand bei meist schweren Kommunikations- und Schluckstörungen.“*

(Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, 2003)

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bieten wir seit 2006 regelmäßige hausinterne Schulungen für unsere Mitarbeiter an. Die berufsbegleitende Weiterbildung zum „Pflegeexperten für Menschen im Wachkoma“ veranstalten wir in Kooperation mit dem Bildungsinstitut BaWiG aus Essen. Aber auch auf dem Gebiet der Beatmungspflege werden Mitarbeiter und Therapeuten kontinuierlich geschult.

### Sozialpädagogische Begleitung:

Bei Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen bedarf es aus sozialpädagogischen Gesichtspunkten einer umfassenden, ganzheitlichen Betreuung der Betroffenen und der Angehörigen, um ein möglichst optimales Umfeld für ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu schaffen und einer sozialen Isolation der Betroffenen entgegenzuwirken.

Angehörigenarbeit ist uns besonders wichtig, denn wir betrachten Familienmitglieder oder enge Freunde als unverzichtbare „Co-Therapeuten“, mit denen wir in Gesprächen den passenden Betreuungs- und Beschäftigungsumfang des Bewohners ermitteln.

Die Leitung Sozialer Dienst unterstützt Sie bereits vor dem Einzug in unser Haus. So findet das erste Kennenlernen in der Rehabilitationsklinik oder im häuslichen Umfeld statt, um allen Beteiligten einen reibungslosen und gut organisierten Übergang zur weiterführenden Betreuung in unserer Fachpflege zu ermöglichen.

In Einzelgesprächen erfahren Angehörige in den ersten Wochen intensive Unterstützung, die sie benötigen, um mit der veränderten Situation so gut es geht zurechtzukommen. Möglichkeit zum Austausch bietet die Angehörigen-Selbsthilfegruppe mit ihren regelmäßigen Treffen. Diese werden unterstützt von unserem Förderverein „Junge Pflege/Wachkoma e.V., welcher seit Eröffnung 2006 besteht.



Bei Menschen mit der Diagnose „apallisches Durchgangssyndrom“ arbeitet die zuständige Sozialpädagogin biografieorientiert eng mit den Angehörigen zusammen. Bei Bewohnern, die in der Lage sind, eigenständig verbal zu kommunizieren, kommen sozialpädagogisch anerkannte Beratungsstrategien zum Einsatz, die lösungsorientiert (und immer unter Berücksichtigung der vorhandenen neurologischen Defizite des einzelnen Bewohners) ausgerichtet sind.

### Aktivitäten und Teilhabe:

Die Weltgesundheitsorganisation WHO ist der Auffassung, dass...“nicht die Heilung das Wichtigste ist, sondern die individuelle Förderung alltagsnormaler Aktivitäten“. Demnach ist es erforderlich, im Rahmen eines von uns erstellten Förderplans, persönliche Ziele für jeden unserer Bewohner im multidisziplinären Team zu erarbeiten.

Folgende Aktivitäten werden regelmäßig angeboten und ermöglichen so den Betroffenen Teilhabe am Gruppenleben oder am gesellschaftlichen öffentlichen Leben:

- Biografieorientierte Alltagsbetreuung durch eine ausgebildete Alltagsbegleitung mindestens dreimal pro Woche (gesetzliche Verankerung durch § 87b SGBXI)
- Arbeitstherapeutisches Arbeiten in der Gruppe mindestens 1 mal pro Woche (wechselndes Angebot)
- Hirnleistungstraining mit speziellen Computerprogrammen aus der Ergotherapie
- Handwerklich-kreative Beschäftigung (z.B. im Rahmen des jährlich stattfindenden Adventsbazars)
- Snoezelen (Einzel oder in der Gruppe)
- Sport und Gymnastikraum
- Gedächtnistraining (bereichsübergreifendes Angebot)
- Sitz/Rollstuhlgymnastik
- Männer-und Frauenstammtisch (bereichsübergreifendes Angebot)
- Chorkonzerte (in Kooperation mit einem regionalen Gospelchor)
- Besuche durch den Verein für Hundefreunde, Limburgerhof zur tiergestützten Therapie
- Saisonbedingte Feste und Veranstaltungen in und außerhalb der Einrichtung (Sommergrillfest, Kulturherbst, Weihnachtsmarkt)
- Ausrichtung persönlicher Feste, z.B. individuelle Geburtstagsfeiern
- Kinobesuche/ Konzertbesuche in der Kleingruppe
- Friseursalon/Kosmetikerin/Fußpflege



### Erfolgsaussichten:

Da wir ehemaligen Bewohnern wieder den Weg zurück in ihr eigenes Zuhause ermöglichen konnten, wissen wir aus eigener Erfahrung um die Potenziale und erreichbaren Ziele, die bei maximaler Förderung (auch noch nach Jahren) erreicht werden können. Aus diesem Grund möchten wir zukünftig unser bereits bestehendes Angebot im Hinblick auf Teilhabe und Nachsorge weiter ausbauen.

Die entscheidende Grundlage für die vollstationäre Versorgung in unserer Einrichtung bildet die Behandlung und Pflege durch das betreuende Team. Zum Team gehören alle an der Betreuung, Behandlung und Pflege beteiligten Fachkräfte, insbesondere unsere examinierten Pflegefachkräfte und „Pflegeexperten für Menschen im Wachkoma / incl. Heimbeatmung“ .

Ganzheitliche Pflege heißt für uns: „Soviel Selbstständigkeit wie möglich, soviel Hilfe wie nötig.“ Daher behalten wir bei all unserem Tun die persönlichen Ressourcen unserer Bewohner im Auge, um im Sinne der neurologischen Rehabilitationsphasen individuelle Rehabilitationspotenziale optimal auszuschöpfen.

Das christliche Menschenbild ist die Basis in der Begegnung und im Umgang mit allen Menschen. Für unser tägliches Handeln bedeutet dies, dass wir unsere Einrichtung als Lebensraum für den jeweiligen Bewohner verstehen. Die Wahrung seiner Privatsphäre, die Beibehaltung lieb gewonnener Lebensgewohnheiten und die Beachtung eines würdevollen Umgangs betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Jeder Bewohner wird von uns als Person mit seiner eigenen Lebensgeschichte und mit eigenem sozialem, kulturellem und religiösem Hintergrund angenommen und begleitet. Ein ständiger Informationsaustausch zwischen allen Fachebenen und eine kollegiale Zusammenarbeit aller Mitarbeiter gestalten die vertrauensvolle Atmosphäre rund um den Bewohner.

Es ist uns ein großes Anliegen, die individuelle Integration und Mitbestimmung der Bewohner gemeinsam mit den Mitarbeitern des Hauses und den Angehörigen zu unterstützen. Daher versteht sich unser Fachpflegebereich als ein offenes Haus, in dem Besucher jederzeit herzlich willkommen sind.

Durch nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit und umfassende Informationsveranstaltungen ist es uns in der Vergangenheit gelungen, ein gesellschaftliches Bewusstsein für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen in unserer Region zu etablieren. Ebenfalls zur besseren gesellschaftlichen Aufklärung wurde bereits im Jahr 2005 der gemeinnützige Förderverein „Junge Pflege/Wachkoma e.V.“ von uns ins Leben gerufen. Dieser unterstützt die vielseitigen Interessen des Fachpflegebereichs und die der Bewohner und ihrer Familien. Alle aktiven Mitglieder des Vereins nehmen ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr.

Weitere Informationen zum Förderverein unter [www.jungepflege-wachkoma.de](http://www.jungepflege-wachkoma.de)



*Inge Dorigo, Pflegeexpertin für Menschen im Wachkoma*



#### Kontakt:

Fachpflegebereich „St. Anastasia“  
am Caritas Altenzentrum St. Bonifatius  
in der Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer  
Albert-Schweitzer-Straße 3-5  
67117 Limburgerhof  
Telefon: 06236/470-1502  
E-Mail: [stefanie.kreutz@cbs-speyer.de](mailto:stefanie.kreutz@cbs-speyer.de)  
[www.st-bonifatius-cbs-speyer.de](http://www.st-bonifatius-cbs-speyer.de)

Erscheinungsdatum: August 2014  
Auflage: 500  
Druck: Chroma-Druck, Römerberg



